

BALKAN-ARCHIV

Neue Folge

ISSN 0170-8007

Herausgegeben von
Wolfgang Dahmen
und
Johannes Kramer

Band 12

1987



HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

Manuskripte und Anfragen, die die Redaktion betreffen, sind an die **Herausgeber** zu richten:

Wolfgang Dahmen
Universität Bamberg
Romanische Sprachwissenschaft
An der Universität 5
D-8600 Bamberg

Johannes Kramer
Fachbereich 3 der Universität
Romanische Philologie
Adolf-Reichwein-Straße 1
D-5900 Siegen 21

Anschrift des Verlages:

Helmut Buske Verlag Hamburg
Auslieferung:
Friedrichsgaber Weg 138
Postfach 1249
D-2000 Norderstedt

Mit der Annahme des Manuskriptes durch die Herausgeber und seiner Veröffentlichung durch den Verlag geht das Verlagsrecht für alle Sprachen und alle Länder einschließlich des Rechtes der photomechanischen Wiedergabe oder einer sonstigen Vervielfältigung an den Verlag über.

Jeder Beitrag wird, unabhängig von der Anzahl der Autoren, mit zwanzig Sonderdrucken honoriert.

Unaufgefordert eingesandte Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt. Eine Anzeigepflicht besteht nicht.

ISBN 3-87118-878-6

© HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG 1988

Alle Rechte des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe,
der Übersetzung oder der Herstellung von Mikrofilmen, auch aus-
zugsweise, vorbehalten.

Gesamtherstellung: Strauss Offsetdruck, GmbH, 6945 Hirschberg 2

I N H A L T

W.Theodor Elwert, Nachruf auf Gerhard Rohlfs.....	7
Armin Hetzer, Vom Stellenwert der Empirie. Gegenwärtiger Stand und einige Defizite der linguistischen Forschung in der Albanologie.....	15
Armin Hetzer, Armenier und Albaner. Philologisch-historische Materialien zur Stellung zweier Minderheiten im Osmanischen Reich.....	29
Karl Strobel, Die politische und militärische Führung Dakiens während der Kämpfe mit Rom in den Jahren 85 - 89 n. Chr.	149
Elvira Glaser, Lexikalische Entlehnungen im Italoalbanischen der jüngeren Generation.....	167
Karl Strobel, Die Dakerkriege Trajans in einer neuen rumänischen Darstel- tung.....	183
Johannes Kramer, Ein Gräzismus gotischer Herkunft im Italienischen: <i>bando</i> ...	197
Johannes Kramer, Antike Sprachform und moderne Normsprache III.....	209
4. Die Wiedergeburt des Hebräischen.....	211
Israel, Juden, Hebräisch: Onomastisch-terminologische Be- merkungen.....	213
Skizze der Geschichte des Hebräischen bis zur Wiederbele- bung.....	225
Ein misslungener Versuch zur Wiederbelebung des Hebräi- schen: Die Haskala.....	240
Das Aufkommen des Zionismus.....	244
Eliezer Ben-Jehuda.....	247
Die Aussprache der wiederbelebten hebräischen Sprache.....	250
Orthographieprobleme.....	253
Morphologie und Syntax.....	255
Wortschatz.....	258
Sprachplanung und Sprachlenkung in Israel.....	264
Paul Kremer, Dialogisches in der "Chronik in Stein" von Ismaïl Kadare.....	269
Walter Brey, Albanisches und makedonisches Verbalssystem in kontrastiver Darstellung.....	277
Rudolf Windisch, Nachruf auf Ion I. Russu.....	307
Wolfgang Dahmen, Theodor Gartners Forschungen zum Istrorumänischen.....	315
Besprechungen.....	323
Maria Christmann-Petropoulou, Neugriechisch: Lehr- und Arbeitsbuch (Johannes Kramer).....	325
Günter Holtus / Edgar Radtke (edd.), Rumänistik in der Diskussion (W.Th.Elwert).....	327

Klaus Heitmann (ed.), Rumänisch - deutsche Interferenzen (W.Th.EI- wert).....	332
Ardeleanu / Berciu / Cupşa / Matei, Atlas pentru Istoria României (Thomas Krefeld).....	336
Helga Größmann-Osterloh, Die deutschen Einflüsse auf das Rumäni- sche (Thomas Krefeld)	
Richard Sârbu, Texte istroromâne şi glosar (Luminiţa Fassel).....	342
Corrigenda zu BA 11, 1986, 245-278.....	346
Anschriften der Mitarbeiter.....	347

Ardeleanu - Berciu - Cupşa - Matei e.a.: Atlas pentru Istoria României, Bucureşti: Editura Didactică şi Pedagogică, 1983

Die rumänische Nationalideologie bedient sich zu ihrer Rechtfertigung gern der Geschichte. Die Geschichtswissenschaft hat indes bei diesem Verhältnis ihrerseits die Unschuld verloren. Ein gutes Beispiel dafür, wieweit und in welcher Richtung die Rekonstruktion der Vergangenheit ideologisch geleitet wird, bietet der **Atlas pentru Istoria României**.

Der Blickwinkel, von dem aus sich dieser Rekonstruktionsversuch erschließt, ist der eines dakorumänischen Irredentismus auf der Suche nach geschichtlicher Legitimation. Gemäß dem Slogan "La izvor!" wird der vorrömischen (S. 1-10) und römischen (S. 11-26) Zeit viel Platz eingeräumt. Kontinuität wird vorausgesetzt, Migrationshypothesen und Theorien über den Zusammenhang der Dakorumänen mit den drei anderen großen Volksgruppen werden ausgeklammert. Als Vollendung der nationalen Geschichte wird die Schaffung Großrumäniens nach dem Ersten Weltkrieg angesehen (cf. den Kartentitel Înceierea procesului de formare a statului național unitar român - 1918; S. 64).

An der territorialen Ausdehnung dieses Gebiets, das unter Einschluß Transnistriens bis an den Bug reichte, orientiert sich die kartographische Gestaltung bis zurück auf das 6. Jahrhundert. Da es mit Ausnahme weniger Jahre unter Michael dem Tapferen (1593-1601) niemals einen rumänischen Nationalstaat gab, werden die infragekommenden Gebiete (Banat, Siebenbürgen, die Bukowina, die Moldau inkl. Transnistriens, die Große und Kleine Walachei sowie die Dobrudscha) unter der Bezeichnung Țările române zusammengefaßt. In Verbindung mit der farblichen Gestaltung (nur leicht abgestufte Beigetöne) suggeriert dieser Begriff eine politische Zusammengehörigkeit. Die jahrhundertelange Zugehörigkeit mancher dieser Regionen zu den osteuropäischen Großmächten ist nicht immer ersichtlich: zwar wird vermerkt, daß die Bukowina 1775 (S. 41) habsburgisches Kronland wurde, daß jedoch Siebenbürgen als Woiwodschaft (bis 1541) ungarisch bzw. als (Groß-) Fürstentum seit 1691 österreichische Provinz war, geht aus keiner Karte hervor. Ebenso wenig wird ersichtlich, daß die Moldau und die Walachei seit Mitte des 15. Jahrhunderts stets unter osmanischer Oberhoheit standen.

Der Zweite Weltkrieg wird ausschließlich unter zwei Aspekten, dem antifaschistischen Widerstand (S. 75f.) und der Participarea Armatei române alături de Armata sovietică la eliberarea Ungariei/Cehoslovaciei (S. 77ff.) dargestellt. Der rumänische Faschismus findet keine Berücksichtigung, auch da nicht, wo er vorübergehend zu territorialen Veränderungen führte (etwa in der Annexion Transnistriens 1941-44 durch das Antonescu-Regime). Die Nachkriegszeit ist nur durch drei

Karten vertreten; eine (S. 80) gibt den Überblick über die împărţirea administrativ-teritorială - 1982 der RSR, eine zweite zeigt die Economia Republicii Socialiste România 1980 (S. 81f.); die letzte, als einzige, die Rumänien in größerem als südosteuropäischen Zusammenhang zeigt, veranschaulicht die Relaţii diplomatice şi consulare ale Republicii Socialiste România (1980) (S. 83f.). Die fünfziger und sechziger Jahre mit ihren grundlegenden innenpolitischen Umgestaltungen kommen also nicht vor, etwa die Etappen der Kollektivierung der Landwirtschaft, die Industrialisierung oder die Schaffung bzw. die Auflösung der Autonomen magyarischen Region, von der Umsiedlung der Banater Schwaben und Serben auf den Bărăgan ganz zu schweigen. Die nationale Komponente dominiert also deutlich die politische, auch die Tatsache, daß das moderne Rumänien als Monarchie entstand, wird verschwiegen. Keine einzige Karte zeigt Rumänien in gesamteuropäischem Kontext; angeboten hätten sich z.B. der Karpatenraum als Berührungsgebiet der Großmächte Österreich, Rußland, Türkei, die dynastische Verflechtung des rumänischen Königshauses, die Eingliederung in den Warschauer Pakt bzw. den RGW etc.

Der offene Nationalismus führt indes noch zu einer anderen bedenklichen Verzerrung der Geschichtsdarstellung: nicht eine Karte zeigt das Gebiet des heutigen Rumäniens als das, was es ist - als Siedlungsgebiet von zwanzig verschiedenen Nationalitäten. Lediglich aus zwei Karten kann man indirekt ersehen, daß etwa in Siebenbürgen auch Szekler und sog. Sachsen siedelten (und noch leben). Diese beiden Hinweise auf seßhafte nichtrumänische Bevölkerung werden zudem durch die Kartentitel (Direcţiile de migrare ale Bulgarilor, Ungurilor, Pecenegilor şi Cumanilor; marea invazie a Tătarilor, S. 30; Țările române în sec. al XIV-lea şi prima jumătate a sec. al XV-lea, S. 31) sowie durch den Umstand, daß die beiden Karten sich auf das 13. bis 15. Jahrhundert beziehen, verschleiert. Spätere Ansiedlungen bzw. Zuwanderungen (etwa Lippowaner, Bulgaren, sog. Schwaben, Landler etc.) bleiben unerwähnt.

Aufgrund der hier nur kurz skizzierten, durchgehenden Projektion eines rumänischen Nationalstaats auf alle historischen Epochen des Gebiets ist der Atlas letztlich ahistorisch, d.h. als Geschichtsatlas schlicht unbrauchbar - es sei denn für den, der sich für das Selbstverständnis der RSR zu Beginn der achtziger Jahre interessiert.